

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 76 (1950)

Heft: 20

Illustration: Kältewelle aus USA

Autor: Croissant, Eugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

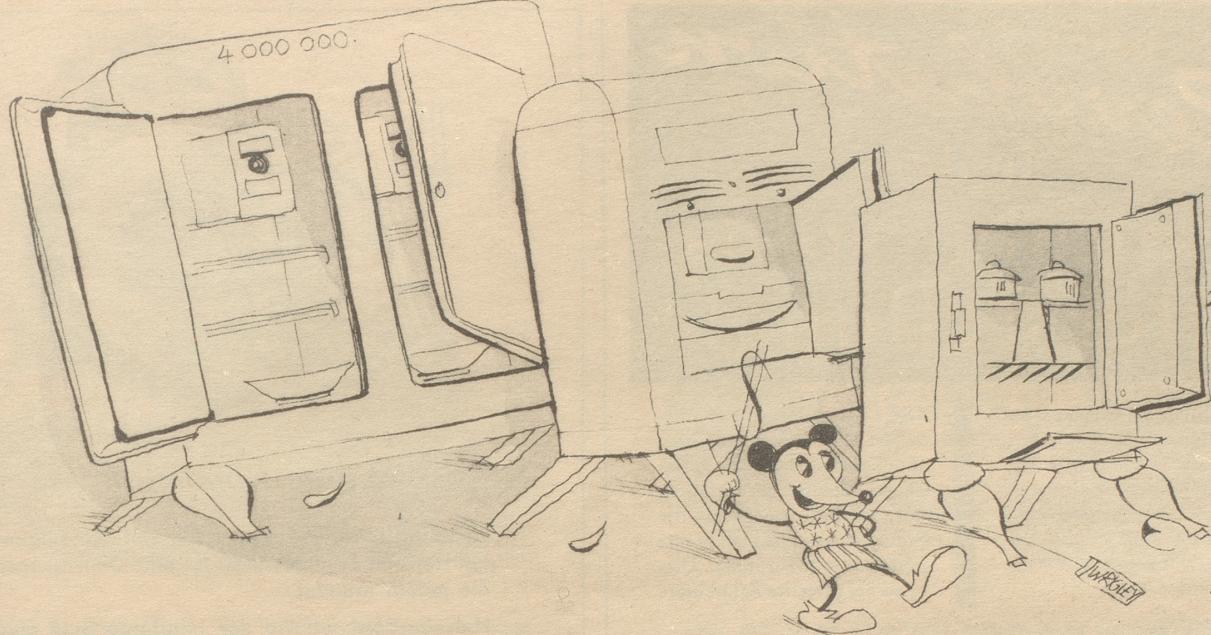
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Croissant

Kältewelle aus USA.

Ich werde Ehrenmitglied

Eine amerikanische Hundegeschichte

San Francisco im Winter. An einem freien Vormittag, — es war neblig und warm — fuhr ich an den Strand. Die Wellen dröhnten und es roch nach Fisch. Mit Wohlgefühl ergab ich mich der Einsamkeit, weit und breit war kein lebendes Wesen zu sehen. Doch was höre ich da plötzlich vom Wasser her? Das ist ein Bellen und Winseln, wie es nur vom 'besten Freund des Menschen' ausgestoßen werden kann. ... Und richtig: — schon werde ich gewahr, wie in der Ferne ein Hund gegen den Pacific kämpft.

Schnell zog ich meine schönen Schuhe aus — (oh hätte ich sie doch anbehalten!) — und schritt mutig in die Wellen. Der erste Wälzer schmiß mich fast um. Und bis ich mir das Salzwasser aus den Augen gerieben, verlor ich den Hund. Der zweite Wälzer war noch größer. Schweren Herzens empfahl ich den Hund seinem Schicksal und kehrte um, — und was sehe ich? — Der Köter sitzt am Strand und kauf an meinem linken Sonntagsschuh! Nun gab es einen Kampf im Sande, ich blieb Sieger, aber der linke Halbschuh verlor seinen Oberteil. Und doch mußte ich lachen, als ich

mir dieses Unglück von Hund näher anschaut. Es war eine Kreuzung zwischen Schnauzer und großer Wasserratte, mit Federn um das Fledermausgesicht. Und dazu lachte das Biest! ... So lachten wir eine Weile zusammen.

Ich war natürlich pfludernäß, ergriff meine anderthalb Schuhe und lief Richtung Wagen. Der Köter auch. Er bellte wie verrückt, sprang mich an, ich jagte ihn weg, er sprang mich wieder und wieder an, und schon hatte ich einen Dreiangel am Rückenende. Nein, das war mir zuviel! Ich griff nach einem dicken Ast, schmiß, traf, rannte weiter. Der Hunziker mir nach mit dem Ast im Maul. Ja, er überholte mich, setzte sich, machte das Mandli.

Nun probierte ich alles mögliche um ihn loszuwerden. Ich bot ihm sogar den rechten Halbschuh an, doch merkwürdigerweise verschmähte er diesen, obgleich beide gleich waren. Dann gab ich's auf. Bis unser Weg uns an einer Wurstbude vorbeiführte. Dort kam mir eine Idee: ich kaufte eine Cervelat, hielt sie dem Köter vor die Nase, wickelte sie in Papier und vergrub sie darauf tief in den Sand, dieweil er mir neugierig zuschaute. Dann sprang ich auf und riß aus. Ich rannte, was das Leder hält. Da, endlich, — mein Wagen, meine Rettung! Ich keuchte über die letzte Düne und — wie ein Pfeil schießt der Hund an mir vorbei, ebenfalls stracks dem Wagen zu. Kaum hatte ich die Tür aufgerissen, saß die gefiederte Fledermaus schon im Polster!

Nein, mein Lieber!! Ohne Gnade schmeißt ich ihn heraus und fahre los,

— der Hunderich neben mir her ... Nachdem er einem Lastauto knapp entgangen, mußte ich halten und ihn hereingenommen. Hinten im Sitz schlief er ein.

Was sollte ich nun mit dem Kläffer in der Stadt? Durch den Hintergang schmuggelte ich ihn in meine Wohnung. Dann badete ich mich und ihn, kochte für uns. Wir aßen, und beim Radio geruhte er wieder einzunicken.

Nach fünf Gesprächen am Telefon fand ich die nötigen Adressen. Und am nächsten Morgen, — ich mußte meinen Dienst schwänzen —, fuhr ich ihn aufs Land zu den guten Damen vom Hundefreundeklub, wo ich — und das ist der Gipfelpunkt meiner Geschichte — gratis ins Goldene Buch des Clubs als Ehrenmitglied eingeschrieben wurde.

Meine Schuhe sind freilich dahin, und die Hosenreparatur kostete \$ 2.50, aber acht Tage später fuhr ich nochmals zu den guten Damen, um zu sehen, ob er's gut hat. Er hatte es gut. Er war schon feist und Inhaber eines grünen Halsbandes mit Glasperlen. Dabei erfuhr ich, daß er gar kein Er war. Er war eine Sie, und die Damen hatten den Glückspilz — neben 42 anderen — recht gern. Sie tauften ihn «Curly» (Krauskopf). Ja, die Amerikaner sind Tierfreunde.

Hs. J-n

Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 Tel. 2 8910
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli“
Inh. W. Ryser

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80